



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Unser Herr an der Geißelsäule

05.10.1991

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.51.14

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-32662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-32662)

Jahreswallfahrt der Vinzenzgemeinschaften Süd- und Nordtirols
Wieskirche, 5.10.1991, 11, 00 h

U n s e r H e r r a n d e r G e i ß e l s ä u l e

Alle Jahre treffen wir uns in irgendeiner prächtigen Wallfahrtskirche. Diese hier übertrumpft viele. Und doch - lassen wir zunächst einmal die ganze barocke Pracht beiseite, und wenden wir uns dem Bild zu, dem sie gilt: Unsern Herrn an der Geißelsäule. Die Statue ist nicht besonders schön, eine einfache, fast etwas derb-realistische Schnitzerei. Auch im Jahre 1734 hat man sie nicht mehr als besonders schön empfunden, und darum hat man sie bei der Karfreitagsprozession nicht mehr mitgenommen. Und so hat sie eine Bäuerin bekommen, die sie hierher in die Einsamkeit gebracht hat. Und da wurde sie neu entdeckt.

Und ich glaube, wir sollten auch versuchen, sie neu zu entdecken. Die Gestalt des verlassenenen, vereinsamten, geschlagenen, angeketteten Christus hat nicht viel Ästhetisches an sich. In dem Bild, das der Prophet Jesaja eben in seiner Gottesknechtvision entworfen hat, hat auch nicht sehr viel Ästhetisches.

Das Bild will uns mitten in diesem Rausch von vollendeter Schönheit zum Nachdenken bringen. Sind uns denn diese Züge nicht bekannt? Gibt es da nicht ein geheimes Wiedererkennen- in jener Welt, die wir in unseren Vinzenzaktivitäten vorfinden? Gibt es nicht auch eine zeitgemäße, hochmoderne und sehr realistische Ausgabe unseres Herrn an der Geißelsäule?

Da ist einmal der v e r l a s s e n e Christus.

Haben wir ihn nicht manchmal im Altenheim oder in einer Klinik angetroffen, bei den Leuten, die nie Besuch bekommen? Mir geht nie die alte Frau aus dem Kopf, die ich vor Jahren in einem Pflegeheim gesehen habe, das ich öfters besuchte. Sie saß immer auf einem Stuhl im Stiegenhaus. Die Schwestern haben mir gesagt: Sie wartet, daß jemand von ihren Leuten kommt. Aber es ist nie jemand gekommen. Nur wie sie gestorben ist, waren sie da - bei der Testamentseröffnung. Wieviele verlassenene Menschen gibt es in unserer kleinen Welt, die wir im Auge haben, wieviele in der großen? In Südamerika gibt es 30 Millionen Straßenkinder - die verlassen sind. Sine nicht sehr stolze Bilanz für ein Wirtschaftssystem, das sich heute sehr gerne als haushoch überlegen in die Brust wirft. Wir kennen ihn, den verlassenenen Christus, aus seinen verlassenenen Brüdern und Schwestern, wir kennen ihn, nicht nur aus einem alten barocken Schnitzwerk, - sondern aus der harten Wirklichkeit des Heute. Wir kennen die Blicke der Verlassenen, die warten und warten, hoffen und umsonst hoffen.

Auch der e i n s a m e Christus ist uns schon begegnet.

Konrad Lorenz hat als eine der acht Todsünden der zivilisierten Menschheit den Kältetod des Gefühls bezeichnet, mitten in den wachsenden Massen der Menschheit.: Das Schwinden der Anteilnahme, des Sich-Kümmerns um den anderen, die fehlende Ansprache, die fehlende Aussprachemöglichkeit, das Stummwerden nach allen Seiten. Das autistische Kind ist nur eine Krassform des auf-sich-allein zurückgeworfenen Menschen. Die Vereinsamung schleicht durch die Stadtviertel. Sie steigt die Treppen hinauf mit den vielen Türschildern, sie fährt mit dem Lift in die Kleinstwohnung des alten Menschen, oder zur Frau mit dem behinderten Kind, die man nicht mehr besucht (ach, es ist ja so peinlich, was soll man denn sagen, und was soll man mit dem Kind reden) und so entsteht mitten im Massenquartier eine Einsiedelei. Fragt sie nur, die Eltern mit den behinderten Kindern, wie sie dieses diskrete Sich-Zurückziehen des Bekanntenkreises zu spüren bekommen! - Der einsame Christus begegnet dem Gefängnisseelsorger, im Kontakt mit gescheiterten Existenzen. Er taucht vor uns im Aidskranken, im Trinker, im Drogensüchtigen auf. Und beim Sandler auf der Parkbank. Auch beim Mann, der mitten im Trubel des Geschäftes steht, "im Geschäft aufgeht", wie man so schön sagt, - und dann allein ist, weil die Frau sich mit einem anderen tröstet, weil sie auch eine Vereinsamte war. Nein, der vereinsamte Christus ist kein altes Kultbild für Kunstsachverständige, - er ist da - in tausend lebendigen Szenen, die das tägliche Leben stellt.

1.3.1.51.14

Auch der g e s c h l a g e n e Christus ist alles andere als eine historische Reminiszenz .

Die Soldaten , die damals Christus verhöhnt und geschlagen haben, waren zu einemgroßteil Samaritaner. Die Römer haben diesen Volksstamm, der in tiefer Feindschaft mit dne Juden lebte, mit Vorliebe in jene Truppenteile aufgenommen , die sich ständig im Guerillakrieg mit jüdischen Terroristen und Freiheitskämpfern herumschlagen mußten.Und deshalb haben diese Soldaten an diesem Jesus von Nazareth ihre Wut ausgelassen . Jetzt hatten sie - nach ihrer Meinung - endlich einmal so einen Boß der Juden . Darum haben sie ihn als triumphierenden König dann verspottet - nicht wissend , daß gerade dieser Jesus sich für eine gerechte Haltung gegenüber den Samaritanern eingesetzt hatte und darum wieder in jüdischen Kreisen verdächtig wurde.

Wo ist er denn heute , der vom Nationalhaß geschlagene Christus.Wohnt er nicht in Asylantenheimen , an die man Bomben legt ? Oder in den Wunden libanesischer Kinder , die aus dem Terror geflohen sind , um in den Terror zu kommen ? Und wenn es bei usn in Österreich noch nicht so weit ist , dann operieren sie doch schon, die Demagogen in den Wahlkampfreden , und lassen die Sprüche von den Zigeunern , Verbrechern , Faulpelzen , Nichttuern, Schmarotzern , den bösen "Fremden" steigen . Natürlich muß man erträgliche Formen der Einwanderung finden , aber dieses Hochspielen von Haßgefühlen , die Europa schon einmal ins Chaos gestürzt haben , ist eigentlich doch schrecklich nach den Erfahrungen dieses Jahrhunderts . Damals galt es zwischen Juden und Samaritanern , heute zwischen Serben und Kroaten , Deutschen und Libanesen, Österreichern und Rumänen, Italienern und Albanern , Iren und Engländern , Basken und Spaniern , und und ... Geißelung und Dornenkrönung wird weitergespielt, in Passionsspielen , die blutiger Ernst sind. Glaubt ihr nicht , liebe Vinzenzfreunde , daß unsere Arbeit manchmal darauf aus sein muß , in Geduld und Liebe solche Vorurteile bei Mitmenschen abzubauen ? Er geht nämlich mitten durch die Gesellschaft , der von Haß und Vorurteilen geschlagene Christus .

Und der a n g e k e t t e t e Christus hat auch viele Brüder und Schwestern.

Viele sind angebunden an den schlechten Bedingungen , mit denen sie ins Leben starten mußten . Laß dir nur die Geschichte eines gescheiterten Jugendlichen erzählen . So mancher ist an die steinerne Säule seinesbedenklichen Erbes oder eines belasteten Milieus angekettet , und niemand hat ihm geholfen , diese Ketten zu lockern oder abzustreifen . Viele sind an kaum zu durchbrechende Gewohnheiten nagebunden, manche sind in falschen Bindungen der Hörigkeit eingeschlossen . Unsere Zeit hat in unsere Breitengraden die Ketten der Tyrannei , des Polizeistaates , der Rechtlosigkeit und der totalen Ausbeutung abgeworfen . Die äußere Freiheit wurde errungen - aber die Ketten der Seele nicht. Es gibt so viele , die von irgendetwas nicht loskommen , das ihr Leben zerstört. Und eines ist dazu sicher immer nötig : Ein verstehender, nicht-verurteilender Mensch . Ohne verstehendne Menschen kommt keiner vom Rauschgift los. Wir müssen als Arbeiter in der Vinzenzgemeinde manchmal auch an solchen Kettenfeilen.

Liebe Freunde, es geht wirklich um eine Neuentdeckung des Herrn an der Geißelsäule . Und erst dann dann , wenn wir diese Entdeckung , die so gar nicht ästhetisch ist , gemacht haben - dann dürfen wir uns von dem wunderbaren Glanz ringsherum berühren und begeistern lassen . Denn wenn man die Liebe entdeckt , dann gilt wirklich das Wort : Unser Leben sei ein Fest ! So wie diese Kirche ein steingewordenes Fest rund um ein ernstes Geheimnis ist . Die Wallfahrt in die Weis ist dann nicht nur eine Kunstreise, oder ein Gemeinschaftsausflug , oder eine fromme Stunde . Die Wallfahrt zum Herrn an der Geißelsäule ist dann ein P r o g r a m m !